

Neue Studie: Überlebenschancen hängen stark von Wahl der Klinik ab

Riesen-Unterschiede bei der Krebstherapie

Allein in Deutschland erkranken jedes Jahr etwa eine halbe Million Menschen an Krebs, und weit über 200 000 Frauen und Männer sterben daran. Bei den Überlebenschancen spielt auch die Wahl des Krankenhauses eine große Rolle. Dies belegt eine neue Studie. Sie wurde von einem Expertenteam veröffentlicht, dem auch bayerische Wissenschaftler und Vertreter der AOK angehören. Die Daten von rund 22 Millionen volljährigen Versicherten der größten Krankenkasse sind in die Auswertung eingeflossen. Dadurch erreicht die sogenannte WiZen-Studie eine hohe Aussagekraft.

■ **Krebsgesellschaft vergibt Prüfsiegel**

Bei ihrer Datenanalyse haben die Experten die Ergebnisse von zwei Krankenhaus-Gruppen unterschieden: zum einen Kliniken, die von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert worden sind, zum anderen Einrichtungen, die dieses Prüfsiegel nicht vorweisen können. Einen Überblick über die zertifizierten Zentren bietet die Deutsche Krebsgesellschaft auf der Website www.oncomap.de. Hier kann man benutzerfreundlich nach Städten und auch nach der Krebsart filtern. Für München weist die Datenbank, wenn man Umkreis 10 Kilometer vom Zentrum einstellt, immerhin 66 zertifizierte Zentren auf – allein für Darmkrebs sind es acht, bei Brustkrebs ebenfalls acht, bei Hautkrebs immerhin zwei.

■ **In Zentren überleben viel mehr Patienten**

Ein wichtiger Gradmesser in der Krebsmedizin ist die sogenannte Fünf-Jahres-Überlebensrate. Sie beschreibt den prozentualen Anteil der Patienten, der fünf Jahre nach der Tumordiagnose noch am Leben ist. Bei diesem Wert kristallisierten sich in der WiZen-Studie eklatante Unterschiede bei vielen unterschiedlichen Krebsarten heraus. So beträgt er beispielsweise für Lungen-Krebspatienten in zertifizierten Zentren 28 Prozent, in anderen Häusern dagegen statistisch gesehen nur 16,9 Prozent. Bei Bauchspeicheldrüsen-Krebs ist das Ungleichgewicht noch größer: 11,5 zu 6,5 Prozent. Das bedeu-



Urologe Professor Christian Stief A. SCHMIDT



Orthopäde Professor Rüdiger von Eisenhart-Rothe KLINIK



Ein Arzt erläutert der Patientin die Diagnose. MAURITIUS IMAGES

tet im Umkehrschluss: In zertifizierten Zentren überleben langfristig fast doppelt so viele Patienten mit einem Pankreaskarzinom. Auch bei den häufigeren Tumorarten macht die Wahl der Klinik einen Unterschied – wenngleich auch nicht so drastisch wie im Falle von Lungen- oder Pankreaskarzinomen. So stehen bei Brustkrebs die Fünf-Jahres-Überlebensraten von 78,3 und 71,9 Prozent gegenüber, bei Prostatakrebs von 78,4 und 71,2 – bei beiden Entitäten (Fachbegriff für Krebsarten) beträgt die Differenz also immerhin etwa sieben Prozent.

In Deutschland existieren derzeit 435 zertifizierte Zentren, allerdings werden nur 41 Prozent der Patienten in diesen Spezialzentren behan-

delt. Dieses Verhältnis müsste sich ändern, fordern die Experten der WiZen-Studie.

Davon würden nicht nur die Patienten, sondern auch die Steuerzahler und die Krankenkassen profitieren.

■ **Niedrigere Kosten in Krebszentren**

Im Deutschen Ärzteblatt kommen die Wissenschaftler zu dem Schluss: „Die Erstbehandlung in zertifizierten Krankenhäusern erscheint auch aus gesundheitsökonomischer Sicht sinnvoll. So konnte für Darmkrebs in einer Kosten-Effektivitäts-Analyse des Deutschen Krebsforschungszentrums eine längere Überlebenszeit bei niedrigeren Behandlungskosten in zertifizierten gegenüber nichtzertifizierten Kranken-

häusern gezeigt werden.“

Erfahrene Münchner Krebsspezialisten sehen sich durch die Studie in ihrer Forderung nach mehr Spezialisierung und Qualitätskontrolle bestätigt. „Es ist eine Binsenweisheit, dass die Überlebenschancen bei Krebserkrankungen abhängig sind von der Qualität des Behandlers und der Klinik, in der die Patienten betreut werden“, sagt der Direktor der Urologie im LMU Klinikum, Professor Christian Stief. „Und diese Fakten sind schon lange für jeden Patienten ersichtlich. So kann man z. B. im Internet unter <https://www.initiative-qualitaetsmedizin.de/> einsehen, wie oft bestimmte Eingriffe oder Behandlungen in einem bestimmten Krankenhaus

durchgeführt werden und wie häufig die wichtigsten Komplikationen dort und im Deutschland-weiten Vergleich vorkommen.“ Sind Kliniken in dieser Übersicht nicht gelistet, sei Skepsis angebracht, argumentiert Stief. „Man muss sich dann fragen, warum diese Häuser ihre Daten nicht offenlegen.“

Die großen Unterschiede bei den Behandlungsergebnissen zeigen sich nach Stiefs Einschätzung auch in den gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsberichten der Kliniken (mehr Informationen dazu gibt es unter anderem bei der AOK). „Auch aus diesen Berichten wird klar ersichtlich, wie groß die Unterschiede bei den Überlebenschancen sein können und wie stark sie von der Wahl der Klinik abhängen“, sagt Stief.

■ **Behandlungsstrategie fachübergreifend planen**

Entscheidend sei vor allem, dass die Festlegung der interdisziplinären Behandlungsstrategie in zertifizierten Krebszentren erfolgt, erklärt auch der Direktor der Orthopädie im Uniklinikum rechts der Isar, Professor Rüdiger von Eisenhart-Rothe. Neben einer frühzeitigen Diagnose sei ein koordiniertes Vorgehen nötig. „Für den Behandlungserfolg kann es entscheidend sein, dass die Diagnostik und die Planung der einzelnen Therapieschritte in einem fachübergreifenden Krebszentrum erfolgt. Dort haben die Spezialisten neben der Erfahrung auch die klinische Infrastruktur zur Verfügung, um alle nötigen Maßnahmen einzuleiten und zu steuern. Sie kennen auch neueste Studienergebnisse und können einschätzen, welche wissenschaftlich nachgewiesenen Behandlungsschritte sie nutzen können“, sagt von Eisenhart-Rothe, der auch das Sarkomzentrum am Uniklinikum rechts der Isar leitet.

Wenn die Therapie in einem Krebszentrum eingeleitet worden ist, könnten einzelne Behandlungsschritte durchaus auch in anderen Einrichtungen erfolgen. „Das bietet für manche Patienten den Vorteil, dass sie nicht für jeden Termin extra in eine möglicherweise weit entfernte Klinik fahren müssen“, erläutert von Eisenhart-Rothe. ANDREAS BEEZ

► **5-Jahres-Überlebensrate bei ausgewählten Krebsarten**

Krebsart	in zertifizierten Zentren	in nicht zertifizierten Zentren
Darmkrebs	48,7 %	46,7 %
Enddarmkrebs	49,2 %	43,3 %
Bauchspeicheldrüsenkrebs	11,5 %	6,5 %
Brustkrebs	78,3 %	71,9 %
Lungenkrebs	28,0 %	16,9 %
Prostatakrebs	78,4 %	71,2 %
Neuroonkologische Tumore, z. B. Hirntumore	61,0 %	48,0 %
Kopf-Hals-Tumore	47,0 %	45,3 %

Die Münchner Ärzte-Offensive gegen Krebs

35 Top-Ärzte im LMU Klinikum teilen beim Informationstag auf dem Campus Großhadern ihr Wissen mit den Patienten

Im Kampf gegen Krebs erzielt die Spitzenmedizin enorme Fortschritte. Beim Krebs-Informationstag im LMU Klinikum teilen 35 Top-Ärzte des Krebszentrums „CCC München“ ihr Wissen mit den Patienten.

Allein in Deutschland erhalten jedes Jahr etwa eine halbe Million Menschen die Diagnose Krebs. Für die meisten von ihnen ist diese Nachricht erst mal ein Schock. Aber es gibt auch eine ermutigende Nachricht: Im Kampf gegen Tumorerkrankungen vermeldet die moderne Spitzenmedizin enorme Fortschritte. Tumor-Spezialisten können immer mehr Patienten bei immer mehr Krebsarten sehr effektiv helfen.

Ein Schlüssel dazu sind spezialisierte Zentren, die das Know-how verschiedener Fachbereiche unter einem



Im Klinik-Hörsaal in Großhadern gibt es auch heuer wieder viele Expertenvorträge. LEBENS MUT/SEDELMAYR STEEGER

Dach bündeln. Dazu gehört das Krebszentrum „Comprehensive Cancer Center (CCC) Munich“. Die internationale Bezeichnung steht für einen Zusammenschluss aus Experten des LMU Klinikums und des Uniklinikums rechts der Isar, die auf ihren Spezial-

beten häufig weltweites Ansehen genießen. Bereits zum 22. Mal teilen die Ärzte ihr Wissen am kommenden Samstag, 11. November, von 9 bis 17.30 Uhr beim großen Krebs-Informationstag.

Veranstaltet wird die traditionell kostenlose Patienten-

Veranstaltung vom Verein „Lebensmut“ gemeinsam mit der Bayerischen Krebsgesellschaft, dem Bayerischen Zentrum für Krebsforschung (BZKF) und dem CCC München. Dieses Netzwerk bietet im Hörsaal des LMU Klinikums in Großhadern insgesamt 35 Experten-Vorträge. „Sie beschäftigen sich mit den aktuellen Behandlungsmöglichkeiten verschiedener Krebserkrankungen sowie wichtigen Aspekten zum Thema Leben mit Krebs“, berichtet Dr. Corinna Eichelser von „Lebensmut“. Diesen wertvollen Förderverein für Psycho-Onkologie hat einst der renommierte LMU-Krebspezialist Professor Wolfgang Hiddemann ins Leben gerufen.

Zudem gibt es heuer auch vier Workshops. Darin geht es z. B. um Leben mit Krebs im

Alter und um die Frage, wie man als Patient mit den Ärzten entscheidet, welche Therapie am besten geeignet erscheint. Zudem als Workshop-Aspekte im Programm: Der Umgang mit der Angst vor einem Rückfall und Alltags-Strategien für Angehörige von Krebspatienten.

Wer an den Workshops teilnehmen möchte, muss sich – bitte noch heute – anmelden: entweder telefonisch unter 089/ 44 00-749 18 oder per Mail an info@krebsinfotag-muenchen.de.

Den Eröffnungsvortrag hält in diesem Jahr Bianca Dorn. Sie hat zwei Krebserkrankungen hinter sich und erzählt, wie sie die tiefen Ängste überwunden hat. Ihr Motto: „Wenn das Leben bricht – in ein Davor und ein Danach.“ Der Vortrag beginnt um 9.10 Uhr.



Wichtig: Eine Live-Übertragung der Vorträge ins Internet findet dieses Jahr nicht statt. Allerdings werden 16 Vorträge, darunter auch jener von Bianca Dorn, aufgezeichnet. Sie werden dann ab dem 17. November für vier Wochen online abrufbar sein. Dafür kann man sich kostenlos auf www.krebsinfotag-muenchen.de anmelden und findet auch das detaillierte Programmheft im PDF-Format.

Neue Forschungsergebnisse und Erkenntnissen gibt es auch beim Thema Krebsvorsorge. So muss nach Experten-Einschätzung die Früherkennung von Prostatakarzinomen reformiert werden. Wer rechtzeitig die Möglichkeiten der modernen Krebs-Vorsorgeuntersuchungen wahrnimmt, erhöhe seine Chancen im Falle einer Erkrankung enorm, betont der international bekannte Urologe Professor Christian Stief vom LMU Klinikum.

■ **Krebsinformationstag**

Samstag, 11. November ab 9 bis 17.30 Uhr. Hörsaalbereich des LMU Klinikums am Campus Großhadern, Marchionistraße 15, 81377 München. Anmeldung zu den Workshops unter Tel.: 089/ 44 00-749 18 oder Mail info@krebsinfotag-muenchen.de